

Evaluierung der Archiv-IT im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Von MARTINA WIECH

V.E.R.A.

Das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen setzt zur Unterstützung seiner archivischen Arbeitsprozesse die modular aufgebaute Datenbankanwendung V.E.R.A. ein.¹ Die Abkürzung V.E.R.A. steht für *Verwaltungs-, Erschließungs- und Recherchesystem für Archive*. Das Verfahren wurde seit 2001 als Projekt zusammen mit der Firma startext entwickelt. Das im Juni 2000 vorgelegte Fachkonzept definiert als Zielsetzung:

*Das Archivsystem soll die archivischen Arbeitsläufe unterstützen, zu einer Rationalisierung der Aufgabenerledigung beitragen und Benutzern die Suche und Bestellung von Archivalien erleichtern.*²

Zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe war mangels geeigneter Produkte auf dem Markt nur eine Eigenentwicklung möglich. Die Rechte am Verfahren (Quellcodes) liegen grundsätzlich beim Landesarchiv. Das System unterstützt die internen archivischen Arbeitsläufe – Magazinverwaltung, Erschließung von Archivalien, Verwaltung von Benutzerdaten und -aufträgen, Bereitstellung der Archivalien im Lesesaal und für den Versand. Es bildet zudem die Schnittstelle zwischen Benutzern und Archivmitarbeitern. Benutzer können in den in V.E.R.A. vorhandenen Erschließungsinformationen recherchieren, Archivalien zur Benutzung in den Lesesaal bestellen und Reproduktionsaufträge anstoßen.

Die konkreten fachlichen Anforderungen an die Module

1. Erschließung,
2. Archivgutverwaltung,
3. Verwaltung,
4. Lesesaal,

¹ Zu V.E.R.A. vgl. Frank M. *Bischoff*: Das Projekt V.E.R.A. in Nordrhein-Westfalen. Nutzung der Internettechnologie für die Erschließung und archivübergreifende Verwaltung der Bestände. In: Online-Findbücher, Suchmaschinen und Portale. Beiträge des 6. Archivwissenschaftlichen Kolloquiums der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Institut für Archivwissenschaften 35). Marburg 2002. S. 135–151; Anke *Hönnig*, Johannes *Burkardt* und Mechthild *Black-Veldtrup*: Erschließung – Bereitstellung – Magazinverwaltung. Entwicklung und Einsatz von V.E.R.A. im Landesarchiv NRW. In: *Archivar* 61 (2008) S. 310–317.

² URL: <http://www.archive.nrw.de/dok/vera/fachkonzept.pdf> (15. Februar 2010), das Zitat auf S. 5.

wurden im Fachkonzept ausführlich (Module 1 und 2) oder in Grundzügen (Module 3 und 4) beschrieben. Die Anforderungen an die Module 3 und 4 wurden 2003 in einem von der Firma startext vorgelegten Feinkonzept präzisiert.

Bis zur Einführung der Releaseplanung 2003 wurden im Lauf des Projekts die ursprünglichen fachlichen Anforderungen im Dialog zwischen startext und den staatlichen Archiven beziehungsweise dem Landesarchiv immer wieder ergänzt und modifiziert. Die Entwicklung verzögerte sich dadurch. Neben den eigentlichen Erstellungsverträgen für die Module 1–4 beauftragte das Landesarchiv in gesonderten Verträgen Sonder-/Zusatzentwicklungen zu Funktionalitäten, die im Fachkonzept nicht berücksichtigt worden waren.

Einsatz im Landesarchiv

Seit November 2005 sind alle Module abgenommen. Die V.E.R.A.-Module sind (noch) nicht in allen Abteilungen flächendeckend im Einsatz. Folgende Module werden mit Stand Februar 2010 im Landesarchiv eingesetzt:

- V.E.R.A.-Verzeichnung: in allen Abteilungen;
- V.E.R.A.-Magazinverwaltung: in einigen Abteilungen im Einsatz, die alte Archivgutverwaltung wurde 2008 durch eine neue Magazinverwaltung abgelöst;
- V.E.R.A.-Lesesaal/Geschäftsgang: in einigen Abteilungen im Einsatz.

Die komplette Einführung steht in allen Abteilungen des Landesarchivs bevor.

Das System V.E.R.A. wird zurzeit von mehr als 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie einer wechselnden Zahl an Aushilfskräften im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen genutzt. In zunehmendem Maß wird es auch zu Recherche- und Bestellzwecken von den Kunden in den Lesesälen des Landesarchivs genutzt. Aktuell verwaltet das System rund 7500 Findmittel mit über 3,2 Millionen Verzeichnungseinheiten. Der Datenbestand wächst im Rahmen von Verzeichnungs- und Retrokonversionsarbeiten täglich.

Evaluation der Archiv-IT im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Neun Jahre nach Beginn der ersten Konzeptionen und vier Jahre nach der Abnahme der letzten Module befand sich das System 2009 in einer Evaluationsphase. Bereits abgeschlossene oder laufende archivfachliche Standardisierungsprozesse, wie zum Beispiel die in Arbeit befindlichen Erschließungsrichtlinien,³ sowie der bevorstehende Einstieg des Landesarchivs in den Aufbau eines digitalen Archivs, machten es erforderlich, den Funktionsumfang der Archivsoftware auf den Prüfstand zu stellen. Einen weiteren Anlass, die Evaluation zu diesem Zeitpunkt zu starten, boten interne und externe Faktoren. Hier ist zum

³ Barbara *Hoен* und Sebastian *Geßmann*: Die Schönheit der Chance. Erschließungsstandards im Landesarchiv NRW. In: *Archivar* 61 (2008) S. 69–73.

einen der Wechsel der Federführung für das System V.E.R.A. vom IT-Dezernat zum Fachbereich Grundsätze zu nennen,⁴ zum anderen musste das Landesarchiv auf eine Prüfungsmitteilung des Landesrechnungshofs vom Januar 2009 reagieren.⁵ Die Prüfer bemängelten darin Defizite in der bisherigen Projektorganisation und -steuerung sowie eine fehlende Wirtschaftlichkeitsanalyse des Verfahrens. Eine detaillierte Untersuchung und Bewertung der einzelnen Funktionalitäten von V.E.R.A. war dagegen ausdrücklich nicht Gegenstand der Prüfung durch den Landesrechnungshof. Für die archivfachliche Evaluation und die Bearbeitung der vom Landesrechnungshof aufgeworfenen Fragen setzte die Geschäftsleitung des Landesarchivs deshalb im Februar 2009 eine Projektgruppe unter Leitung des Fachbereichs Grundsätze ein. Mit dem hier vorgestellten Evaluationsprojekt wurde erstmals in einem größeren staatlichen Archiv die gesamte Archiv-IT einer vergleichbar eingehenden und umfassenden Überprüfung unterzogen.

Aufgaben und Vorgehen der Projektgruppe Archiv-IT

Die Projektgruppe zur Überprüfung der IT-Unterstützung des archivischen Workflows im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen oder kurz die PG-Archiv-IT setzte sich aus sechs beziehungsweise sieben Mitgliedern zusammen. Ihr gehörten zwei Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin aus den dezentralen Abteilungen des Landesarchivs an, die in ihrem jeweiligen Aufgabengebiet intensiv mit V.E.R.A. arbeiten und zum Teil schon als *Power-user* an der Entwicklung des Systems beteiligt waren. Hinzu kamen je ein Mitarbeiter des IT-Dezernats und des Fachbereichs Grundsätze, die beide ebenfalls über langjährige Erfahrung mit dem Programm verfügen oder sogar schon an dessen Entwicklung beteiligt waren. Die Dezernatsleitung des IT-Dezernats sollte gemäß der Projektplanung ebenfalls dem Team angehören, doch war dieser Posten über weite Strecken des Jahres 2009 unbesetzt. Die Projektleitung lag bei der Leiterin des Fachbereichs Grundsätze.

Zu den Aufgaben der bis Ende 2009 terminierten Projektgruppe gehörte auf der Grundlage einer ausführlichen Istanalyse die Erstellung eines Sollkonzepts für den Funktionsumfang der zukünftigen Archivsoftware des Landesarchivs. Darüber hinaus übernahm die Projektgruppe die Aufgabe, die vom Landesrechnungshof angemahnte Wirtschaftlichkeitsberechnung für V.E.R.A. nachzuholen.

Im Rahmen der Istanalyse hat die Projektgruppe zunächst zusammengetragen, welche Anforderungen die vorliegenden Konzepte – aus den Jahren 2000 und 2003 – an die archivfachliche IT stellten und durch welche Anforderungen diese im Lauf der Entwicklung ergänzt wurden. Aufgabe war die Erhebung, welche Funktionalitäten aktuell in welchem Umfang im Einsatz sind und wie die Funktionsfähigkeit der im Einsatz befindlichen Module beurteilt wird. Auf dieser Grundlage wurde für das Sollkonzept ermittelt, welche

⁴ Vgl. dazu Wilfried *Reininghaus*: Die Weiterentwicklung des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen. In: *Archivar* 62 (2009) S. 82 f.

⁵ Vgl. den Jahresbericht des Landesrechnungshofs 2009, URL: http://www.lrh.nrw.de/pdf_zip_exe/lrhnrw_jb09.pdf (15. Februar 2010), zum IT-Einsatz im Landesarchiv auf S. 5 f. und 111–120.

Funktionalitäten des bisherigen Systems tatsächlich erforderlich sind und welche neuen Anforderungen aufgrund veränderter technischer und organisatorischer Rahmenbedingungen an die IT-Unterstützung des archivischen Workflows im Landesarchiv zu stellen sind. Auch alle konzeptionellen Fragen, die sich aus der Alltagsarbeit mit dem System in 2009 ergaben, wurden in der Projektgruppe bearbeitet und in das Sollkonzept integriert.

Im Rahmen der Wirtschaftlichkeitsberechnung nach dem WiBe-Konzept⁶ prüfte die Projektgruppe mit Unterstützung eines externen Beraters drei Szenarien.⁶ In einem ersten Szenario wurde rückblickend betrachtet, inwiefern die Einführung des Systems V.E.R.A. gegenüber einer Fortführung der bis dahin üblichen Arbeitsabläufe wirtschaftlich war. Als Ergebnis der inzwischen schon abgeschlossenen Prüfung dieses Szenarios ist festzuhalten, dass die Gesamtwertung aus qualitativen und monetären Betrachtungen die Einführung von V.E.R.A. im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen sowohl im monetären wie auch erweiterten qualitativ-strategischen Sinn als wirtschaftlich ausweist.

Zwei weitere Szenarien der Wirtschaftlichkeitsberechnung befassten sich mit der Zukunft der Archiv-IT im Landesarchiv. Im Vergleich zur Fortführungsvariante, der Weiterentwicklung von V.E.R.A. mit startext auf der Basis des Sollkonzepts, untersuchte die Projektgruppe in diesen Szenarien, inwiefern es wirtschaftlich wäre, V.E.R.A. mit einem anderen Anbieter fortzuführen und weiterzuentwickeln oder V.E.R.A. durch ein anderes, mindestens gleichwertiges Produkt zu ersetzen. In die Berechnung wurden alle relevanten Kosten einbezogen, die durch einen Wechsel entstehen würden, darunter auch die Kosten für erforderliche Datenmigrationen und deren Qualitätssicherung. Für die Szenarien 2 und 3, die im Rahmen der Projektgruppe kurz als *VERA NN* oder *NO VERA* bezeichnet wurden, nahm das Landesarchiv Kontakt zu verschiedenen Anbietern auf und führte zahlreiche Gespräche auf der Archivistica. Schon während der Auswertung konnte als erste Trendmeldung festgehalten werden, dass die ganz überwiegende Zahl der Anbieter an der Fortführung eines *fremden* Systems kein Interesse hat. Das Landesarchiv teilt die kritische Einschätzung der Anbieter und hat das Szenario *VERA NN* daher nicht weiterverfolgt.

Das aktuelle Sollkonzept für die Weiterentwicklung

Abschließend ein kleiner Einblick in die Werkstatt der Projektgruppe, der an einzelnen Beispielen zeigt, welche Veränderungen sich am Funktionsumfang der zukünftigen Archivsoftware auf dem Weg von der Istanalyse zum Sollkonzept ergeben haben.

Zunächst einmal gibt es durchaus Bereiche, in denen der Funktionsumfang verringert wurde. Das gilt zum Beispiel für das bisherige Modul zur Workflow-Unterstützung der Restaurierung, das bei der Entwicklung von V.E.R.A. noch im Hinblick auf die Bearbeitung einzelner Archivalien in den kleineren Restaurierungswerkstätten der staatlichen Ar-

⁶ WiBe[®] ist ein Konzept zur Wirtschaftlichkeitsberechnung von Projekten, Vorhaben und finanzwirksamen Maßnahmen. Vgl. dazu URL: <http://www.wibe.de/konzept/konzept.html> (15. Februar 2010).

chive konzipiert worden war. Für zahlreiche Aufgaben des zwischenzeitlich eingerichteten Technischen Zentrums, wie etwa die konservatorische Vorbereitung von Massenentsäuerungen, war das Modul nicht geeignet und wurde deshalb auch im Landesarchiv kaum eingesetzt. Hier wurden und werden andere aufgabenadäquatere Lösungen genutzt, sodass die Projektgruppe das Restaurierungsmodul aus dem Funktionsumfang des Sollkonzepts herausstreichen konnte.

Abstriche macht das Sollkonzept auch beim Umfang der Verzeichnungsmasken für die verschiedenen Archivalientypen. Der hier aus dem Entwicklungsprozess resultierende Wildwuchs war auf dem Papier bereits 2008 im Rahmen einer umfassenden Feldanalyse bereinigt worden und kann voraussichtlich parallel zu den noch laufenden Arbeiten an Erschließungsrichtlinien für das Landesarchiv weiter reduziert werden.

In vielen anderen Punkten enthält das Sollkonzept dagegen eine Weiterentwicklung und Anpassung der Archiv-IT an veränderte organisatorische und technische Rahmenbedingungen. So soll es in der künftigen Archivsoftware für die Nutzer im Lesesaal auf jeden Fall eine standortübergreifende Suchmöglichkeit über alle Findmittel des Landesarchivs geben. Bislang war in V.E.R.A. lediglich ein Zugriff auf die Daten der Abteilung möglich, in deren Lesesaal der Nutzer aktuell recherchierte. Auch die Verwaltung der Benutzerdaten soll künftig standortübergreifend möglich sein, sodass ein Nutzer mit seinem elektronischen Benutzerausweis in allen Abteilungen des Landesarchivs arbeiten kann. Diese standortübergreifenden Funktionalitäten sollen weitgehend unabhängig von der Serverarchitektur für die Archivsoftware des Landesarchivs umgesetzt werden.

Eine besonders dringliche Weiterentwicklung des Sollkonzepts sah die Projektgruppe in einer verbesserten Einbindung von Digitalisaten in die Archivsoftware. Angesichts von rund 5,8 Millionen Schutzdigitalisaten, die potenziell für eine Präsentation in den Lesesälen des Landesarchivs zur Verfügung stehen, musste das bisherige, vorwiegend am Standort Brühl genutzte Tool durch eine neue, standardkonforme Lösung ersetzt werden. Die neue Einbindung digitaler Archivalienabbildungen in die Archivsoftware über die Referenzierung von METS-Dateien wurde daher vorgezogen und bereits in 2009 parallel zum laufenden Evaluationsprojekt im Landesarchiv in Zusammenarbeit mit der Firma startext realisiert. Der neue webbasierte Viewer bietet den Benutzer(inne)n komfortable Anzeigeoptionen, wie etwa Navigations-, Zoomify- und Drehfunktionen.

An anderen Stellen konnte im Sollkonzept lediglich grundsätzlich auf Weiterentwicklungsbedarf der Archivsoftware hingewiesen werden, ohne dass seitens des Landesarchivs dazu bereits konkrete Anforderungen an die Realisierung benannt werden können. Das betrifft insbesondere den Bereich der Archivierung elektronischer Unterlagen. Da das Landesarchiv mit dem Aufbau eines digitalen Archivs noch ganz am Anfang steht, gibt das Sollkonzept dazu nur einen sehr groben Rahmen vor, indem es festlegt, dass die angestrebte Lösung OAIS-konform sein sowie der Metadatenimport XML-basiert und die Referenzierung der AIPs innerhalb der zukünftigen Archivsoftware erfolgen soll.

Ähnlich offen sind im Sollkonzept auch die Anforderungen an den Import von Metadaten aus einem im Landesarchiv für die eigene Aktenführung genutzten DMS formuliert. Spätestens bei der Einführung der Verwaltungs- und Verzeichnungsmodule in der Abteilung Rheinland, in der zwei Dezernate als Ergebnis eines Pilotversuchs ihre Akten

im Programm DOMEA® führen,⁷ wird ein Datenaustausch zwischen diesen beiden Systemen erforderlich. Die Projektgruppe Archiv-IT hat für dieses Szenario die bisherigen Workflows in V.E.R.A. untersucht und dabei folgende Regeln für den Parallelbetrieb der Archivsoftware mit DOMEA® formuliert: Die archivfachliche Software bleibt weiterhin die Schnittstelle zum Benutzer, während DOMEA® die Rolle des aktenführenden Systems im Hintergrund erfüllt. Die Kundendatenbank ist als Bestandteil der Archivsoftware unabdingbar und kann nicht durch die Datenbank eines DMS ersetzt werden. Schließlich soll die Archivsoftware auch für statistische Abfragen weiterhin das führende System bleiben.

Für die Entwicklung konkreterer Anforderungen, sei es beim Umgang mit elektronischem Archivgut oder bei der Anbindung an ein DMS des Landesarchivs, hoffen wir natürlich auch auf Erfahrungen anderer Archive wie etwa des Bundesarchivs oder des Landesarchivs Baden-Württemberg zurückgreifen zu können.

⁷ Zum Programm DOMEA® vgl. URL: <http://www.opentext.de/3/global/sol-products/sol-prodcmgmt-collaboration/pro-domea-overview.htm> (15.2.2010).